

Erfahrungsbericht über mein sechswöchiges Schulpraktikum an der Deutschen Schule Guadalajara in Mexiko

vom 15.08.2012 – 28.09.2012

von Anna-Christina Stechert,
Studentin im Master of Education an der Universität Hamburg



Im August und September 2012 absolvierte ich ein sechswöchiges Blockpraktikum an der Deutschen Schule in Guadalajara, Mexiko. Das Praktikum ist Bestandteil des Kernpraktikums I des *Masters of Education* in Hamburg. Normalerweise wird das Praktikum an einer Hamburger Schule abgeleistet, mit etwas Eigeninitiative ist es aber auch möglich, dieses aufs Ausland zu verlegen. Die Deutsche Schule in Guadalajara lernte ich bei einem vorherigen Auslandsaufenthalt in Mexiko flüchtig kennen. Als das Kernpraktikum näher rückte, schickten eine Kommilitonin und ich in Absprache unsere Bewerbungen an die Schule und erhielten zum Glück schon bald eine Zusage. Wir wollten das Praktikum gerne im spanischsprachigen Ausland absolvieren, um als angehende Spanischlehrerinnen unsere Spanischkenntnisse zu verbessern, um einmal muttersprachlichen Spanischunterricht erleben zu können, um einen Einblick in das bilinguale Schulsystem zu erlangen und um die Gelegenheit zu nutzen, einmal in das Unterrichtsfach Deutsch als Fremdsprache hineinzuschnuppern. Auch interessierte es uns, noch mehr über das Land Mexiko und seine Einwohner zu erfahren. Im Folgenden möchte ich sowohl von meiner Tätigkeit in der Schule, als auch generell über das Leben in Guadalajara berichten und einige Tipps für nachkommende PraktikantInnen einfließen lassen.

Die Vorbereitung

Für das Praktikum ab August 2012 reichte ich meine Bewerbungsunterlagen im Februar 2012 bei der Deutschen Schule ein. Ich hatte Glück, das halbe Jahr war ausreichend, ich bekam den Praktikumsplatz. Nachdem ich die Zusage der Schule erhalten hatte, gab ich dem *Zentralen-Prüfungs-Lehreramts* Bescheid und holte mir die nötigen Informationen ein, welche Auflagen damit verbunden seien. Zum Beispiel mussten meine Tandempartnerin und ich uns einmal beim Unterrichten filmen, wir mussten uns eine bestimmte Praktikumsbestätigung ausfüllen lassen, mit Lehrkräften begleitender Seminare Absprachen halten etc. Nebenbei informierte ich mich über Finanzierungsmöglichkeiten für das Auslandspraktikum. Ich erfuhr vom Stipendienprogramm Hamburgglobal der Universität Hamburg, reichte meine Bewerbung ein und freute mich sehr, als ich die Zusage für ein Stipendium erhielt. Es gab insgesamt sehr viel zu organisieren, sodass die verbleibende Zeit bis zum Sommer schnell verging; Der Flug wurde gebucht, das Zimmer untervermietet, der Abschied gefeiert – und schon ging es los.

Tipps: Es sollte genügend Zeit für die Vorbereitungen des Auslandspraktikums eingeplant werden. Bei einigen Auslandsschulen muss man sich bis zu zwei Jahre im Voraus um ein Praktikum bewerben! Auch sollte sich Zeit genommen werden, die Möglichkeiten der Kostenzuschüsse und Stipendien zu prüfen, denn gerade bei Praktika in fernen Ländern mit hohen Reisekosten, sorgt so ein Zuschuss für finanzielle Erleichterung. Wichtig ist außerdem, sich über die nötigen Impfungen zu informieren. Für Mexiko werden mehrere Impfungen empfohlen, die über einige Wochen vorher verabreicht werden. Wenn ein Flug über die USA nach Mexiko gebucht wird, ist zusätzlich für die USA das ESTA-Durchreisevisum im Internet zu beantragen. Das kann bis zu einer Woche oder zehn Tage dauern.

Ankunft und Wohnen

Die Reise ist lang, aber endlich erreichten wir unser Ziel: Guadalajara! Doch der erste Eindruck? Ein kleiner Kulturschock: Lärm, Dreck, viel Armut, viele Menschen, zwischen Tieren, zwischen Essenständen, Obst, Gemüse, Autos und noch mehr Menschen. Doch man staunt, wie schnell man sich doch an die neue Lebenswelt gewöhnt - und diese ins Herz schließt. Eine WG zu finden ging relativ schnell. Im Internet gab es viele Angebote und auch an den schwarzen Brettern der Universität konnte man Anschläge entdecken. Ich hatte Glück und fand ein Zimmer in einem Haus mit 6 Mexikanern, wo ich herzlich aufgenommen wurde, viel Spanisch sprechen konnte, viel Hilfe und Unterstützung fand und zu den Mitbewohnern ich auch immer noch Kontakt habe.

Tipps: Im Zentrum von Guadalajara kann man bereits ein Zimmer für 1500 bis 2000 Pesos finden. Leider gibt es immer wieder Leute, die versuchen, mit den europäischen Ausländern viel Geld zu verdienen. Aufgepasst! Vor dem Einsteigen ins Taxi sollte man nach dem Preis fragen, oder darum bitten, das Taximeter einzustellen, sonst kann man als Fremder böse Überraschungen erleben. Am besten auch vorher einen Mexikaner fragen, wie teuer es ungefähr werden könnte. Außerdem: Eine Reiseapotheke mitnehmen! Der Flug, der Stress, Klimawechsel und Klimaanlage führen schnell zu einer dicken Erkältung kurz nach der Ankunft.

Das Praktikum an der Deutschen Schule Guadalajara

Die Deutsche Schule Guadalajara liegt in Zapopan, einem Stadtteil etwas außerhalb des alten Stadtzentrums. Die Privatschule schließt sowohl einen Kindergarten, eine Vorschule, die sechsjährige Grundschule, die Sekundarstufe und die Oberstufe ein. Insgesamt besuchen ca. 1100 SchülerInnen das Colegio. Die Lehrerschaft besteht sowohl aus mexikanischen, als auch aus deutschen Lehrkräften; jedes Jahr kommen neue deutsche LehrerInnen hinzu, die für ein bis sechs Jahre an der Schule unterrichten. Schon im Kindergarten werden deutsche MuttersprachlerInnen als Lehrkräfte eingesetzt, um die Kinder früh an das Deutsche heranzuführen. In der ersten bis dritten sowie siebten bis zehnten Klasse werden Mathematik, Kunst und Musik auf Deutsch unterrichtet. Ab Klasse 7 auch Biologie sowie ab Klasse 10 Chemie und Geschichte. Sowohl in der zehnten als auch in der zwölften Klasse nehmen die SchülerInnen an einem Test für ein Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz teil. Zusätzlich wird optional für das Englische in Klasse 10 das „Cambridge Certificate“ angeboten. Nach einer zweijährigen Oberstufe schließen die SchülerInnen mit einem internationalen, multilingualen Abitur die Schule ab, was Ihnen ein Studium in Deutschland und weiteren europäischen Ländern ermöglicht.

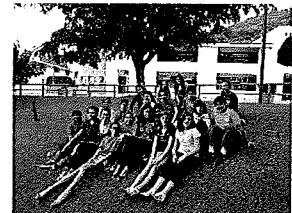
Wir Praktikantinnen wurden an der Schule sehr herzlich aufgenommen. Sowohl mit den Verwaltungskräften als auch den LehrerInnen duzten wir uns sofort. Es wurde uns von allen bei Fragen oder Unsicherheiten gerne geholfen. Unsere direkten Fachbetreuer waren auch freundlich und offen uns gegenüber. Wir haben zwar festgestellt, dass die Betreuung nicht ganz so intensiv und kleinschrittig ist wie bei unseren vorherigen Praktikumserfahrungen in Hamburg, doch empfanden wir dies auch als angenehm, da man so beim Sich-selbst-Ausprobieren mehr Freiheit hatte.

Meine Hospitationsstunden leistete ich überwiegend im Fach Spanisch ab, da dies der vorgegebene Schwerpunkt des Praktikums war, doch nahm ich auch die Möglichkeit wahr, zusätzlich in den Deutsch als Fremdsprache Unterricht reinzuschauen sowie auch einige Male bei Geschichte und Gemeinschaftskunde. Es fielen uns ganz schnell gravierende Unterschiede zu den Beobachtungen an Hamburger Schulen auf: So duzen die SchülerInnen die LehrerInnen meist und es scheint als gebe es viel mehr „Nähe“ zwischen den SchülerInnen und Lehrkräften, im Sinne von Umarmungen, die typischen „Begrüßungsküßchen“, oder privaten Plaudereien. Auf der anderen Seite läuft der Unterricht an sich jedoch viel „autoritärer“ ab, d.h. es dominiert z.B. der Frontalunterricht und die LehrerInnen arbeiten viel mit Belohnung und Strafe. Es gab insgesamt viele interessante Beobachtungen während der Hospitationsstunden zu machen.

Im Rahmen des Praktikums unterrichtete ich fast alle eigenen Stunden im Fach Spanisch, aber auch einige Stunden in Deutsch. Der Spanischunterricht richtete sich zum einen an spanische Muttersprachler, ist also mit unserem Deutschunterricht hier vergleichbar, als auch an SpanischlernerInnen. Dies waren vor allem deutsche SchülerInnen im Schüleraustausch am Colegio Alemán, aber auch Kinder deutscher Lehrkräfte der Schule, die schon mehrere Jahre in

Mexiko lebten, aber noch Lernbedarf im Spanischen hatten. Spanisch für Muttersprachler gab ich in der sechsten und siebten Klasse. Der Spanisch-als-Fremdsprache-Kurs setzte sich aus einer bunten Gruppe von SchülerInnen zwischen neun und 17 Jahren zusammen. Deutschunterricht erteilte ich in einer zehnten Klasse. Meine eigenen Unterrichtserfahrungen empfand ich als sehr positiv. Zwar muss man sich erst an das mexikanische Temperament der Kinder gewöhnen, doch verliefen die gepanteten Unterrichtsstunden erfolgreich und mit positiven Rückmeldungen der LehrerInnen. Als Herausforderung empfand ich es, als Deutsche den spanischen Muttersprachlern Spanischunterricht zu geben. Doch auch das klappte erstaunlich gut.

Sehr spannend war es für mich, dass in meine Praktikumszeit der mexikanische Unabhängigkeitstag fiel: der 16. September. Um diesen Tag gebührend zu feiern, wurde viel vorbereitet. Meine Kommilitonin und ich halfen, mit der sechsten Klasse ein Gedicht und ein Theaterstück einzustudieren, auch eine vierte Klasse führte etwas vor. Am Freitag (der 16. war ein Sonntag, deshalb fand die schulische Feier am Freitag statt) versammelten sich dann in der dritten Stunde alle SchülerInnen und LehrerInnen in der großen Sporthalle, um sich die Vorführungen anzuschauen, gemeinsam den „Grito“, den Freiheitsruf, zu vollziehen, die mexikanische Nationalhymne zu singen und das Land zu feiern. Im Lehrerkollegium gab es im Anschluss in der großen Pause ein selbstgemachtes mexikanisches Buffet.



Stadt und Ausflüge

Natürlich versuchten wir auch, die Zeit neben des Praktikums zu nutzen, um Guadalajara und zumindest einen, wenn auch winzigen, Teil des riesigen und vielfältigen Mexikos kennenzulernen. So erkundeten wir Guadalajaras Stadtteile Tonalá - wo es jeden Donnerstag und Sonntag einen riesigen Markt mit Kunsthandwerk gibt - und Tlaquepaque, schön zum anschauen, essen, flanieren. Auch das alte und beeindruckende Zentrum Zapopans sowie natürlich das Zentrum Guadalajaras selbst. Besonders gefielen mir die vielen Tianguis (Märkte): täglich beim San Juan de Dios, Samstagvormittag beim Parque Azul, Samstagabend in der Avenida Chapultepec. Auch entdeckte man immer wieder zufällig kleine gemütliche Cafés und Bars. Einmal fuhren wir ein Wochenende von Guadalajara nach Guanajuato, eine wunderschöne alte Kolonialstadt, zwei Tage verbrachte ich in Mexiko-Stadt. Ich fuhr mit meinen mexikanischen Mitbewohner einmal nach Michoacan an den Strand.

Tips: Am besten haben mir die Unternehmungen gefallen, bei denen MexikanerInnen dabei waren: Einmal erfährt man viel mehr Details über Land und Kultur, zum anderen gerät man nicht in Gefahr, als Tourist abgestempelt und „übers Ohr gehauen“ zu werden.

Fazit

Mein sechswöchiges Blockpraktikum an der Deutschen Schule zu absolvieren, war für mich eine sehr interessante, schöne und lehrreiche Erfahrung, die ich anderen Studierenden unbedingt empfehlen kann. Ich denke, dass ich sowohl für meine berufliche Entwicklung, durch das Kennenlernen eines neuen Schulsystems und anderer Unterrichtsmethoden, viel lernen konnte sowie auch für meine persönliche Entwicklung. So werden Selbstbewusstsein und Selbständigkeit gefördert, wenn man sich einmal in einem fremden Land seinen Arbeitsalltag organisieren muss. Auch wenn die ganze Praktikumsorganisation mit etwas mehr Arbeit verbunden ist, als bei einem Praktikum an einer Hamburger Schule, der Aufwand lohnt sich! Ich möchte mich deshalb auch ganz herzlich bei der Universität Hamburg bedanken, dass solche Unternehmungen ins Ausland finanziell unterstützt werden.

Herzliche Grüße
Anna-Christina Stechert